



«Die Stadt kann nicht allein smart werden»

Thun Erstmals lädt am Dienstag auch Thun die Bevölkerung zum Digitaltag. Gemeinderätin Andrea de Meuron (Grüne) spricht über die **Smart City** – die nicht nur digital sein soll.

Marco Zysset

Sie haben Ihr Tablet zum Interview gebracht, mein Aufnahmegerät ist das Smartphone. Ist dieses Interview jetzt schon «smart»?

Andrea de Meuron: Mir kommen oft unterwegs Dinge in den Sinn, die ich mir auf dem Tablet notiere und auf die ich dann überall zugreifen kann; oft studiere ich auch unterwegs Akten und kann Notizen und Bemerkungen so anbringen, dass ich sie überall und jederzeit wieder abrufen kann. Das finde ich ziemlich smart.

Sie und ich haben offensichtlich eine Affinität zum Thema. Wie wollen Sie Menschen dazu bringen, diese smarten Hilfsmittel zu nutzen, die eigentlich gar nichts davon wissen wollen?

Da hilft mir mein beruflicher Hintergrund: Als ehemalige Programmleiterin der nationalen Seniorenmobilitätskurse «Mobil sein und bleiben» habe ich älteren Menschen geholfen, Hemmschwellen in dieser Hinsicht abzubauen. Es ist ganz wichtig, dass wir jene Menschen, denen die Affinität zu neuen Technologien fehlt, nicht abhängen. Man kann bei sehr vielen die Lust wecken.

Nennen Sie uns ein Beispiel, bitte.

Man kann gut finden oder nicht, dass es Spartickets für den öffentlichen Verkehr nur auf elektronischen Kanälen gibt. Wichtig ist, dass man den Menschen, die diese Tickets nutzen wollen, den Zugang dazu ermöglicht. Plötzlich ist das Interesse riesig, die Neugierde geweckt – und damit das Interesse, sich mit solchen Hilfsmitteln auseinanderzusetzen, weil man die Vorteile erkennt.

Die SBB sind mit ihren Spartickets ein, zwei Nummern grösser als Thun. Wie bringen Sie, der Gemeinderat und die Verwaltung das Thema so nach Thun, dass sich auch jene angesprochen fühlen, die ihre Einzahlungen immer noch mit dem gelben Büchlein am Postschalter machen?

Es ist wichtig, dass wir das eine tun und das andere nicht lassen. Es gibt viele Menschen, die sich Schaltergänge sparen und online mit uns in Kontakt treten möchten. Für sie sind digitale Strandbadabos, Zufahrtsbewilligungen oder Parkkarten, die online bestellt werden können, ein Gewinn. Wenn die Leute das Gefühl haben, dass etwas praktisch ist, kommen automatisch auch bei anderen das Interesse und die Lust. Gerade jene Leute abzuholen, die sagen: «Ich möchte, aber ich weiss nicht, wie», ist zentral. Um das zu erreichen, braucht es alle: die

Stadt, Unternehmungen und die Bevölkerung. Die Stadt kann

nicht allein smart werden.

Wenn Sie von Unternehmen sprechen, meinen Sie vorab Technologiepartner?

Nicht nur, ich denke beispielsweise auch an Verkehrsbetriebe oder Energiedienstleister – und ganz viele andere.

Wie smart ist Thun in Ihren Augen auf einer Skala von 1 bis 10?

(überlegt) Ich würde sagen 7.

Das ist hoch. Worauf gründet die Bewertung?

Ich denke, wir sind in vielen Bereichen schon smart unterwegs, aber sind uns dessen nicht bewusst. Deshalb ist es wichtig,

dass wir noch besser kommunizieren – und neue Elemente zusammen mit der Bevölkerung entwickeln. Wir müssen ihre Bedürfnisse abholen.

Was verstehen denn Sie persönlich unter einer smarten Stadt?

Eine Stadt, die das Vernetzungspotenzial moderner Technologien und der Digitalisierung nutzt, um die Lebensqualität der Menschen und Unternehmen bei bestmöglicher Ressourcenschonung zu erhöhen und die nach-



haltige Stadtentwicklung durch ganzheitliche und umfassende

«Wir müssen sicherstellen, dass die Leute zu ihren Informationen kommen.»

Andrea de Meuron (Grüne)
Gemeinderätin, Direktion Finanzen Ressourcen Umwelt.

Innovationen zu fördern. Es geht nicht primär um Technologie. Das Vernetzen ist ein ganz wichtiger Aspekt, zum Beispiel über Gemeindegrenzen hinaus – und sehr wohl im persönlichen Austausch. Es soll nicht alles immer nur digital passieren.

Welches ist der nächste Schritt, der nötig ist, damit Thun auf Ihrer Bewertungsskala von der 7 auf die 8 springt?

Kommunikation ist sicher ein wichtiges Thema. Die profilierten Medien sind da ein Faktor – aber es ist eine Realität, dass wir auf diesen Kanälen ganz viele Menschen nicht mehr erreichen. Wir müssen sicherstellen, dass die Leute zu ihren Informationen kommen. Eine Thun-App könnte da helfen. Und: Auch seitens der Verwaltung können wir noch smarter werden, indem wir etwa die abteilungsübergreifende und vernetzte Zusammenarbeit mit externen Akteuren weiter fördern.

www.digitaltag.swiss



Andrea de Meuron ist oft mit dem Tablet unterwegs. Foto: Patric Spahni



Das Programm des Digitaltages in Thun

Am 3. September findet der nationale Digitaltag 2019 statt. Digitalswitzerland, Organisator dieses gesamtschweizerischen Events, arbeitet mit lokalen Organisationen zusammen. Der Wirtschaftsraum Thun konnte die Stadt Thun neben elf weiteren Schweizer Städten als Gaststadt ins Spiel bringen und organisiert in Thun den hiesigen Digitaltag im Kino Rex. Der Digitaltag Schweiz wolle unter dem Motto «Digital gemeinsam erleben» der Bevölkerung mit kostenlosen Aktivitäten das Thema Digitalisierung näherbringen, heisst es in der Medienmitteilung der Organisatoren. Der Anlass steht allen Interessierten kostenlos offen. Die Veranstaltung in Thun findet unter dem Überbegriff «**Smart City**» statt. Auf die Besucherinnen

und Besucher wartet ein vielseitiges Programm. Im Verlaufe des Nachmittags treten Persönlichkeiten wie Professor Edy Portmann (Universität Freiburg), Andri Silberschmidt (Präsident Jungfreisinnige Schweiz) und André Renfer (Digitalisierungsexperte) auf. Ebenfalls anwesend ist der humanoide Roboter Pepper, der sich auf Gespräche mit Menschen freut. In einem der Kinosäle wird die Hauptveranstaltung im Hauptbahnhof Zürich mittels Livestream übertragen.

Programm: 14.00 Uhr Begrüssung durch die Thuner Gemeinderätin Andrea de Meuron. 14.20 Referat André Renfer: «Digitalisierung – Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation». 14.55 Referat Andri Silberschmidt: «Wie smart ist

die Schweiz? Ein Appell».

15.30 Marktplatz mit acht verschiedenen Marktständen zu Themen wie IT-Sicherheit, Bildung, Gesundheit, Sport, Jugend, Zahlungsmitteln, Polizei und Know-how. 15.30 Daten-Café. 16.00 Bühnendiskussion zum Thema «**Smart City**» mit Markus Riner (Energie), Edy Portmann (**Smart City**), Kurt Schweiss (Ethik) und Daniel Wetli (öffentliche Sicherheit). 16.30 Gemeindepräsidenten-Talk zum Thema «**Smart City**» mit der Spiezer Gemeindepräsidentin Jolanda Brunner und ihrem Steffisburger Amtskollegen Jürg Marti. 17.00 Grusswort des Thuner Stadtpräsidenten Raphael Lanz. 17.30 Stehapéro-Event mit Marktplatz und Daten-Café. (pd/maz)

Smart City

Der Eintrag zu **Smart City** in der Online-Enzyklopädie Wikipedia basiert auf Publikationen aus den Jahren 1987 bis 2018. Er bezeichnet **Smart City** als «Sammelbegriff für gesamtheitliche Entwicklungskonzepte, die darauf abzielen, Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und sozial inklusiver zu gestalten». Die Idee der **Smart City** gehe mit der Nutzbarmachung digitaler Technologien einher und stelle eine Reaktion auf wirtschaftliche, soziale und politische Herausforderungen dar, mit denen postindustrielle Gesellschaften konfrontiert sind. Im Englisch-Deutsch-Wörterbuch wird «smart» mit Adjektiven wie geschickt, elegant, gewandt oder pfiffig übersetzt. (maz)